

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Kreis Ravensburg/Bodenseekreis, MIR



Der Kreisverband der GEW RV/BSK lädt alle Ruheständler zum Besuch
des **Goldbacher Stollens bei Überlingen**
mit Führung durch unseren Kollegen **Oswald Burger** ein.

Wann: Mittwoch, den 10. Oktober 2018 um 14 Uhr, Dauer ca. 2 Std.

Treffpunkt: Treffpunkt Dokumentationszentrum Goldbacher Stollen,
(Adresse fürs Navi : 88662 Überlingen, obere Bahnhofstraße 30)
zwischen Überlinger Therme und Campingplatz; dort auch Parkmöglichkeit.

Kosten: GEW Mitglieder frei, Gäste 5 Euro

**Anmeldung unbedingt erforderlich bis spätestens 6. Oktober per E-Mail
bei: mir-rv@gew-ravensburg-bodenseekreis.de**

Wer keine Absage erhält, ist angemeldet, ihr erhaltet keine Bestätigung!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
heute laden wir euch zu einer Führung durch die riesigen unterirdischen Gänge des
„Goldbacher Stollens“ mit unserem GEW – Kollegen Oswald Burger ein, der über
diese Anlage auch ein Buch verfasst hat (Oswald Burger: „Der Stollen“).
Nähere Informationen dazu auch unter: www.stollen-ueberlingen.de

Bitte an warme Kleidung denken, denn der Stollen hat eine permanente
Temperatur von 12 Grad C.

Auf eure Teilnahme freut sich das Planungsteam der Mitglieder im Ruhestand
(MIR) des GEW – Kreisverbands Ravensburg/Bodenseekreis

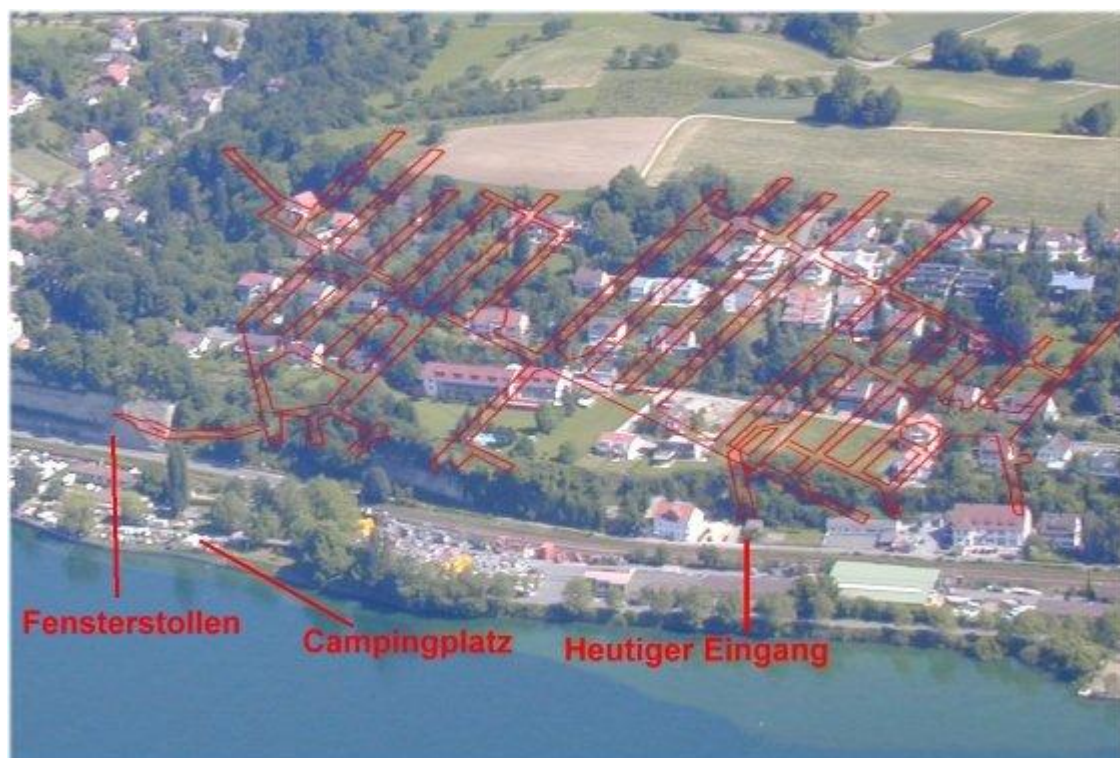
Kurzinfo zum Stollen

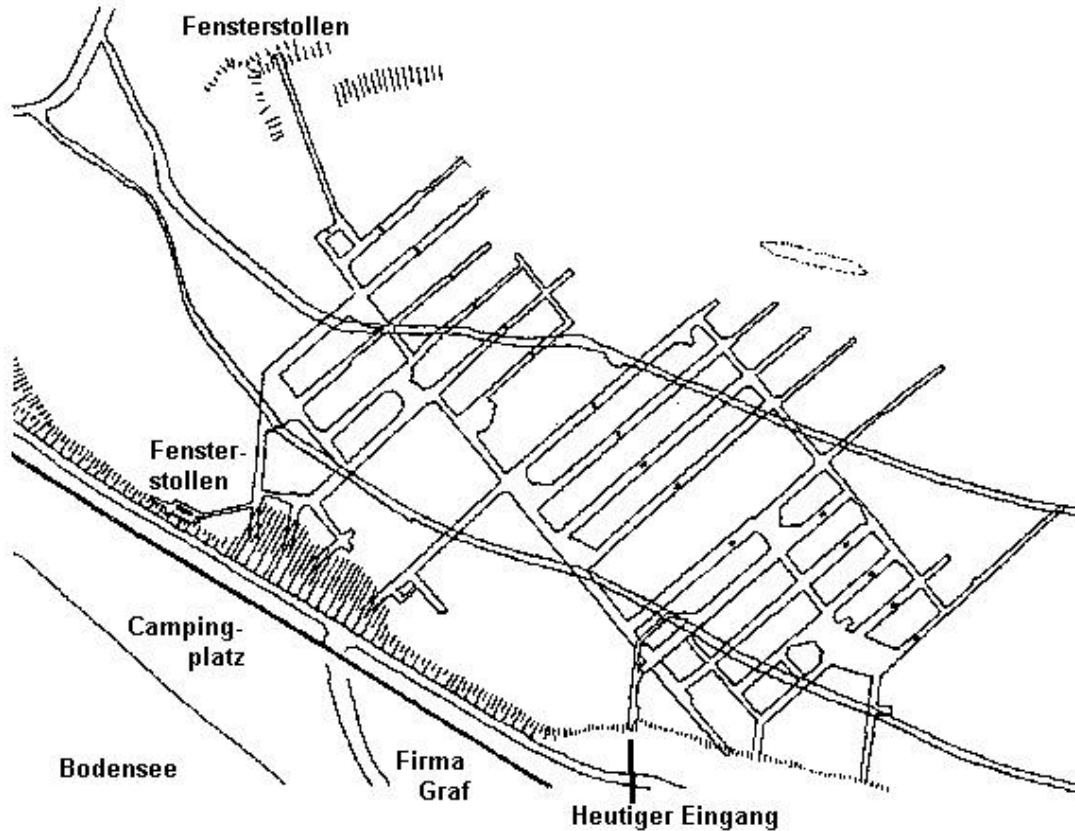
Nach der Bombardierung der Friedrichshafener Industrieunternehmen, die im Zweiten Weltkrieg Rüstungsgüter herstellten (Luftschiffbau Zeppelin, Maybach, Dornier und Zahnradfabrik), sollten diese unterirdisch "bombensicher" verlagert werden. Für diesen Zweck kamen rund 800 Häftlinge aus dem KZ Dachau. Sie hatten Gänge, also Stollen, aus dem Felsen zu sprengen und das Gestein abzutransportieren. Den Aushub aus dem Berg schütteten sie in den Bodensee; auf ihm wurde später der Überlinger Campingplatz errichtet. Mindestens 180 Häftlinge überlebten Haft und Arbeitsbedingungen nicht. 97 von ihnen sind auf dem KZ-Friedhof Birnau begraben.

Es starben aber auch Häftlinge an den im Überlinger Lager erlittenen Strapazen, nachdem sie in andere Lager abgeschoben ("verschubt") worden sind. Man kann daher mit einigem Recht annehmen, dass die Zahl der Toten 200 übersteigt.

Die unterirdische Anlage selbst wurde für die Rüstungsproduktion nie genutzt. Der größte Teil des Stollens ist heute weiterhin zugänglich. Etwa 3,6 km sind noch begehbar, 2,5 km mit dem Pkw und 1,5 km mit Lkw befahrbar. Zugänglich ist die Anlage über einen in den 60-er Jahren neu geschaffenen Eingang. Aufgrund des Kriegsfolgegesetzes hat der Bund die Verantwortung für die Anlage übernommen, sie wird daher von der Bundesvermögensverwaltung betreut. Zwischen 1983 und 1989 wurde die Stollenanlage vom Bundesvermögensamt grundlegend saniert, insbesondere durch das Einbringen einer dichten Spritzbetonschicht auf allen Oberflächen.

Heute dient der Stollen teilweise als Bootslager und fast nichts erinnert mehr an die Zeit des Baus des Stollens.





beschreibung der Stollenanlage:

gemeine Lage:

Unter bebautem Wohngebiet mit meist hangpaarallel verlaufenden Straßen im Westen von Überlingen (Goldbacher Straße, Säntisstraße).

Größe der Anlage:

Breite: ca 2-25m

Höhe: ca 2-10m

Gesamtlänge: 3,6 km (heute zugänglich)

Überdeckung:

ca 10-60m Erdmasse, terrassenförmig ansteigend

heutiger Zustand:

Die Franzosen ließen nach dem Krieg alle Eingänge sprengen. Die Stollenanlage ist heute durch einen neu aufgefahrenen Eingang zugänglich. Im Innern sind nur Teile zugänglich, große Teile sind ebenfalls gesprengt, andere stehen unter Wasser. Die Anlage muss ständig beobachtet und gesichert werden wegen möglicher Gebirgsauflockerungen, Veränderungen durch Wasser, Luft und geologische Abbrüche.

KZ-Lager

Das gesamte Lagerareal umfasste fast 4000 qm Fläche, gesichert durch vier ca 6,5 m hohe Wachtürme. Zwei etwa 2,8 m hohe Reihen Stacheldraht mit einer dazwischenliegenden Lauffläche für auf Menschen abgerichtete Wachhunde sollten Fluchtversuche verhindern.

Der Lagerkomplex umfasste drei Baracken, in denen die Häftlinge in dreistöckigen, sehr schmalen und ca. 2 m langen Betten schlafen konnten. Als Wärmequelle diente in jeder Baracke ein zentraler Kanonenofen.





Der Standort des KZ-Außenlagers.